

Werder will sich punktuell verstärken

Warum die Grün-Weißen nach den geplatzen Transfers von Singh und Kyereh nun andere Pläne verfolgen



Clemens Fritz (links) und Frank Baumann haben bis zum Saisonstart noch jede Menge Arbeit vor der Brust.

FOTO: ANDREAS GUMZ

VON MALTE BÜRGER

Bremen. Wenn es um Prognosen geht, dann ist beim SV Werder Bremen nach den jüngsten Erlebnissen eigentlich höchste Vorsicht geboten. Keine zwei Wochen ist es schließlich her, dass Klaus Filbry, Vorsitzender der Geschäftsführung, während einer Charity-Veranstaltung öffentlichkeitswirksam den baldigen Transfer eines Offensivspielers ankündigte. „Das war tatsächlich etwas verfrüht“, meinte am Sonntag auch Clemens Fritz, Werders Leiter Profifußball, schmunzelnd. Denn seither ist vieles in die falsche Richtung gelaufen. Sarpreet Singh, den Filbry damals meinte, kam aufgrund einer Schambeinentzündung doch nicht von den Bayern, auch der kreative Wunschspieler Daniel-Kofi Kyereh vom FC St. Pauli sagte kürzlich ab. Clemens Fritz wagte mit Blick auf den Trainingslager-Start am 30. Juni im österreichischen Zell am Ziller dennoch ein neuerliches Versprechen.

„Was ich sagen kann, ist, dass noch etwas passieren wird“, hob der 41-Jährige hervor. „Es ist aber manchmal nicht ganz einfach, eine genaue Prognose für den Tag oder die Woche abzugeben.“ Mit anderen Worten: Werder hat also seine Hausaufgaben gemacht und nicht einzig und allein auf die Herren Singh und Kyereh gesetzt – was aber auch kaum vorstellbar ist. Bei der Frage nach

einem Plan B antwortete Fritz denn auch kurz und knapp: „Der ist vorhanden.“

Namen nannte er auch dieses Mal nicht. Aber der Ex-Profi erneuerte den Wunsch, in welchen Bereichen sich der Bremer Kader noch verändern soll. Und das sind nicht eben wenige. „Wir werden auf den Positionen auf der Außenbahn noch etwas machen, im Mittelfeld und im Angriff natürlich auch“, zählte er auf. Nicht wenige Werder-Fans wünschen

„Jeder sucht gefühlt die Nadel im Heuhaufen, allen geht es gleich.“

Clemens Fritz, Werders Leiter Profifußball

sich für die Bundesliga-Rückkehr vor allem die seit Jahren ersehnte Verpflichtung eines neuen Sechlers, widmen ihr die gesamte Aufmerksamkeit. Clemens Fritz schaut dennoch lieber weiterhin aufs große Ganze: „Ich kann jetzt nicht sagen, dass eine Position die wichtigste ist. Alle Positionen sind wichtig.“ Doch dieses Gesamtpaket muss erst einmal gestemmt werden. „Wir müssen schauen, was im Endeffekt genau umsetzbar ist“, sagte Fritz, „denn wir haben natürlich unsere wirt-

schaftlichen Vorgaben, an die wir uns halten müssen.“

Da war es wieder, das liebe Geld. In der Defensive hat Werder in dieser Hinsicht passende Lösungen parat gehabt. Während Großverdiener Ömer Toprak ging, kamen ablösefrei die bundesligaerprobten Akteure Amos Pieper (Arminia Bielefeld) und Niklas Stark (Hertha BSC) hinzu. Der Blick aufs Konto ist deshalb zwar noch immer kein Hochgenuss, aber er bietet zumindest Spielraum, ohne weitere Stammkräfte vorher abzugeben. „Ich werde nicht auf Details bezüglich unseres Budgets eingehen“, meinte Fritz, „klar ist aber, dass wir nicht unbedingt Spieler verkaufen müssen. Wir haben da schon noch finanzielle Mittel zur Verfügung.“ Und dann sagte er ziemlich leichtfüßig daher, worauf es für die Bremer im Kern ankommt, um auch perspektivisch im deutschen Oberhaus wieder eine Rolle zu spielen: „Wichtig ist, jetzt das Richtige zu tun, was für uns sinnvoll ist und auch wirtschaftlich passt.“

Werder braucht personelle Volltreffer. Und Sportchef Frank Baumann und Clemens Fritz ebenso. Sonst sind die Kritiker, die nach den Transfers von Pieper und Stark durchaus anerkennend genickt haben, plötzlich wieder kopfschüttelnd und verurteilend zur Stelle. Auch wenn sich die beiden Entscheider davon bei ihrer Arbeit nicht wirklich beeindrucken lassen. Trotzdem gilt: „Wir müs-

sen uns punktuell verstärken und daran arbeiten wir natürlich intensiv“, unterstrich Fritz, der aber aufgrund der finanziellen Zwänge auch nicht unerwähnt lassen wollte: „Klar sind dann auch gewisse Spieler, an denen wir Interesse hatten oder hätten, wirtschaftlich nicht möglich zu verpflichten.“

Das ist an anderen Bundesliga-Standorten anders. Branchenprimus Bayern München soll unmittelbar vor einer 40 Millionen Euro schweren Verpflichtung von Sadio Mané (FC Liverpool) stehen, RB Leipzig holte Xaver Schlager für zwölf Millionen Euro von Ligakonkurrent VfL Wolfsburg. Beispiele, die zeigen, wie groß das Gefälle in der Liga längst ist. Die klammen Bremer brauchen da andere Lösungen, die Schmerzgrenze des Aufstiegers für Spieler des Kalibers Kyereh liegt deutlich niedriger. Da hilft es vielleicht, dass der Transfermarkt aus Sicht von Clemens Fritz auch in diesem Jahr dem des Vorsommers ähnelt. „So viele Transfers haben bislang noch nicht stattgefunden. Man merkt, dass Covid die Vereine wirtschaftlich doch stark belastet“, erläuterte er. „Jeder sucht gefühlt die Nadel im Heuhaufen, allen geht es gleich. Aber man kann davon ausgehen, dass noch einiges passieren wird.“ In Deutschland. Aber auch bei Werder. Auch wenn noch nicht alle Nadeln herausgepickt wurden. Aber so viel Vorhersage war dann doch erlaubt.

Warten auf Mitchell Weiser

Die Suche nach einer festen Lösung geht weiter – Verteidiger fehlt bei Leistungsdiagnostik

VON MALTE BÜRGER

Bremen. Nein, am Sonntag war von Mitchell Weiser rund um das Weserstadion nichts zu sehen. Zuletzt hatte der Außenbahnspieler dem SV Werder Bremen zwar beim Wiederaufstieg in die Bundesliga geholfen, doch nach dem Ende der Leihe geht es für den 28-Jährigen erst einmal wieder zurück zu Bayer Leverkusen. Die Rheinländer haben zwar signalisiert, dass sie Weiser abgeben wollen, doch eine Einigung ist noch ein gutes Stück entfernt, wie Clemens Fritz, Werders Leiter Profifußball, am Sonntag bestätigte.

„Mitch weiß natürlich von dem Interesse, dass wir gerne mit ihm weitermachen wollen. Leverkusen weiß das auch“, betonte Fritz, der aber auch darauf verwies, dass bei einem Wechsel immer mehrere Parteien und Faktoren eine Rolle spielen. Und eine ganz entscheidende spielt in der Causa Weiser der finanzielle Aspekt. Die Leverkusener würden dem Vernehmen nach zwar auf eine Ablösumme verzichten, doch da ist ja auch noch die Gehaltsfrage. Kolportierte 3,6 Millionen Euro soll Weiser zuletzt bei Bayer 04 verdient

haben, das jüngste Leihgeschäft nach Bremen kam auch deshalb zustande, weil die Leverkusener weiterhin 90 Prozent davon zahlen.

Ein Jahr läuft Weisers Vertrag nun noch beim Werksklub, einst war er für stolze zwölf

Millionen Euro von Hertha BSC losgeeist worden. „Wir sind im Austausch mit Mitch, mit seiner Agentur – jetzt geht es darum, eine Lösung zu finden“, betonte Fritz. „Wir haben gesagt, was wir machen können, weil wir natürlich an wirtschaftliche Vorgaben gebun-

den sind. Da müssen wir jetzt die nächsten Tage abwarten.“ Noch im Endspurt der vergangenen Saison hatte zumindest Weiser den Eindruck erweckt, dass der Blick aufs Konto für einen Verbleib in Bremen nicht entscheidend sei. „Natürlich würde ich auch auf Geld verzichten – aber was heißt überhaupt verzichten? Geld spielt eigentlich nicht so eine große Rolle“, hatte er gesagt. Somit sprach vieles für eine schnelle Entscheidung. Doch nun hakt es. Obwohl eigentlich alle Seiten das gleiche Ziel verfolgen. Zumindest theoretisch. Und deshalb ist nun weiter Geduld gefragt.

„Grundsätzlich wollen wir die Mannschaft so schnell wie möglich zusammenhaben, aber manchmal ist es eben nicht ganz so einfach“, sagte Clemens Fritz. „Für uns ist da in diesem Fall aber ein nicht ganz so großer Druck drauf.“ Weil Weiser durch die einjährige Leihe Werder, Chefcoach Ole Werner, dessen System und sportliche Vorlieben kennt. Ein Wiedereinstieg ins Training wäre für ihn folglich einfacher als für einen kompletten Neuling. Manchmal kann Fußball so simpel sein. Wenn da nicht die Einigungen hinter den Kulissen wären.



Mitchell Weiser hatte in der vergangenen Saison großen Anteil am Aufstieg in die Bundesliga.

FOTO: JASPERSEN/DPA

WERDER AKTUELL

Neuer Vertrag für Niclas Füllkrug

Bremer wollen verlängern

Bremen. Allein die Werte sprechen eine deutliche Sprache: Mit 19 Treffern und acht Vorlagen hatte Niclas Füllkrug entscheidenden Anteil daran, dass der SV Werder künftig wieder in der ersten Liga spielt. Doch der Stürmer hat für die Bremer natürlich viel mehr zu bieten als ein paar gute Zahlen. „Es ist kein Geheimnis, dass Niclas sowohl sportlich als auch menschlich für uns ein sehr wichtiger Spieler ist“, lobt Clemens Fritz, Werders Leiter Profifußball, den 29-Jährigen. Auch deshalb würde der Verein den im Sommer 2023 auslaufenden Vertrag des Angreifers gern vorzeitig verlängern.

„Aktuell haben wir noch nicht gesprochen, aber wir werden die Gespräche aufnehmen“, kündigt Fritz an. Gänzlich unvorbereitet kommen alle Beteiligten dann aber nicht zusammen. Vielmehr hat Werder bereits eine gute Basis geschaffen, denn „wir saßen zum Ende der abgelaufenen Saison schon mit Niclas' Berater zusammen“, erzählt Fritz. „Wir sind sehr zufrieden mit ihm, er hat eine hervorragende Saison letztes Jahr gespielt.“

Füllkrug hatte sich nach anfänglichen Problemen unter dem damaligen Trainer Markus Anfang stetig gesteigert, wurde mit seinem Willen und der Körpersprache dann ein absolutes Vorbild im engen Aufstiegsrennen. Wie wohl er sich mit seiner Familie in Bremen fühlt, hat er in der Vergangenheit mehrfach betont – in jener Stadt, in der der gebürtige Hannoveraner zum Profi wurde. Später hatte er bei Werder zwar immer wieder mit Knieverletzungen zu kämpfen, doch nachdem es zuletzt eine Spielzeit ohne größere gesundheitliche Komplikationen gab, will er nun auch wieder eine Liga höher konstant seine Qualitäten unter Beweis stellen. MBÜ

Straffes Programm für Marco Friedl

Bremen. Endlich hatte Marco Friedl mal ein bisschen Zeit für andere Dinge als Fußball. Und so schmiss er sich während seines Urlaubs in einen karierten blauen Anzug und feierte am Wochenende erst einmal die Hochzeit seiner Schwester. Stolz teilte er später in den sozialen Medien ein Foto von der Trauung. Zuletzt hatte der Österreicher nicht allzu viel Zeit für private Feierlichkeiten, immer und immer wieder musste er auf dem grünen Rasen wichtige Termine absolvieren. Erst beim SV Werder, dann mit der Nationalmannschaft. Und weil er seine Sache dort meist sehr gut machte, möchten sich die Bremer die Dienste des Innenverteidigers gern noch etwas länger sichern.

„Marco weiß, wie wichtig er für uns als Spieler und als Mensch in der Kabine ist“, erklärte Clemens Fritz, Werders Leiter Profifußball, der sich sonst in dieser Angelegenheit aber ein wenig wortkarg gab. Nun ist es kein Geheimnis, dass Werder gern langfristig mit Friedl planen würde. Zwar läuft der Vertrag des 24-Jährigen im Sommer 2023 aus, doch eine vorzeitige Verlängerung scheint in greifbarer Nähe. Vorbei die Zeit, als Friedl wie im Vorjahr einen Abgang anstrebte, sich zu Union Berlin streiken wollte. Die dadurch entstandenen Nebengeräusche hat der Abwehrspieler danach mit vielen guten Leistungen verstummen lassen. Die zunächst erbosten Fans schlossen ihn schnell wieder in ihr Herz. MBÜ

TRAINING

Mit Leistungstests in die Saisonvorbereitung

Bremen. Die meisten Fans des SV Werder dürften sich zu diesem Zeitpunkt noch einmal gemütlich in ihrem Bett umgedreht haben. Für die Bremer Profis hat dagegen am Sonntagmorgen wieder der Ernst des Alltags begonnen. Die Uhr zeigte noch nicht einmal 9 Uhr, da ging Trainer Ole Werner mit gutem Beispiel voran und erschien als einer der ersten am Wohninvest Weserstadion. Kurz darauf folgten auch die ersten Spieler, etwa Ersatzkeeper Michael Zetterer, Nicolai Rapp oder auch Neuzugang Dikeni Salifou. Am Osterdeich stehen für sie und ihre Kollegen die obligatorischen Leistungstests zum Vorbereitungsstart an, von morgens bis abends wird die Fitness der Akteure unter die Lupe genommen. Am Mittwoch steht dann das erste öffentliche Mannschaftstraining (15 Uhr) an. MBÜ